

Zur Hütte,  
Vergoldet vom letzten Sonnenstrahl,  
Laß mich empfangen solch ein Weib,  
Den Knaben auf dem Arm!

#### Künstlers Abendlied.

Ach, daß die innre Schöpfungskraft  
Durch meinen Sinn erschölle!  
Daß eine Bildung voller Saft  
Aus meinen Fingern quölle!

Ich zittre nur, ich stottere nur  
Und kann es doch nicht lassen;  
Ich fühl', ich kenne dich, Natur,  
Und so muß ich dich fassen.

Bedenk' ich dann, wie manches Jahr  
Sich schon mein Sinn erschließet,  
Wie er, wo dürre Heide war,  
Nur Freudenquell genießet;

Wie sehn' ich mich, Natur, nach dir,  
Dich treu und lieb zu fühlen!  
Ein lust'ger Springbrunn, wirst du mir  
Aus tausend Nöhren spielen.

Wirft alle meine Kräfte mir  
In meinem Sinn erheitern  
Und dieses enge Dasein hier  
Zur Ewigkeit erweitern.

#### Dilettant und Künstler.

Blätter, nach Natur gestammelt,  
Sind sie endlich auch gesammelt,  
Deuten wohl auf Kunst und Leben:  
Aber ihr, im Künstlerkranze,  
Jedes Blatt sei euch das Ganze,  
Und belohnt ist euer Streben.

#### Ländlich.

Die Nachtigall, sie war entfernt,  
Der Frühling lockt sie wieder;  
Was Neues hat sie nicht gelernt,  
Singt alte liebe Lieder.

#### Autoren.

Über die Wiese, den Bach herab,  
Durch seinen Garten,  
Bricht er die jüngsten Blumen ab;  
Ihm schlägt das Herz vor Erwarten.  
Sein Mädchen kommt — O Gewinnst! o Glück!  
Jüngling, tauschest deine Blüten um einen  
Blid!

Der Nachbar Gärtner sieht herein  
über die Hecke: „So ein Tor möcht' ich sein!

#### Künstlerlied.

Zu erfinden, zu beschließen,  
Bleibe, Künstler, oft allein!  
Deines Wirkens zu genießen,  
Eile freudig zum Verein!  
Dort im ganzen schau, erfahre  
Deinen eignen Lebenslauf,  
Und die Taten mancher Jahre  
Sehn dir in dem Nachbar auf.

Der Gedanke, das Entwerfen,  
Die Gestalten, ihr Bezug,  
Eines wird das andre schärfen,  
Und am Ende sei's genug!  
Wohl erfunden, klug eronnen,  
Schön gebildet, zart vollbracht,  
So von jeber hat gewonnen  
Künstler kunstreich seine Macht.

Wie Natur im Vielgebilde  
Einen Gott nur offenbart,  
So im weiten Kunstgebilde  
Webt ein Sinn der ew'gen Art;  
Dieses ist der Sinn der Wahrheit,  
Der sich nur mit Schönbem schmückt  
Und getrost der höchsten Klarheit  
Hellsten Tags entgegenblickt.

Wie beherzt in Reim und Prose  
Redner, Dichter sich ergehn,  
Soll des Lebens heitre Kose  
Frisch auf Malertafel stehn,  
Mit Geschwistern reich umgeben,  
Mit des Herzes Frucht umlegt,  
Daß sie von geheimem Leben  
Offnbaren Sinn erregt.

Tausendfach und schön entfliehe  
Form aus Formen deiner Hand,  
Und im Menschenbild genieße,  
Daß ein Gott sich hergewandt.  
Welch ein Werkzeug ihr gebrauchet,  
Stellet euch als Brüder dar!  
Und gesangweis flammt und raucht  
Opfersäule vom Altar.

## Parabolisch.

Was im Leben uns verdrießt,  
Man im Wilde gern genießt.

Hab' Freude, meine Blumen zu nähren,  
Die Vögel von meinen Früchten zu wehren;  
Aber, sind sie reif: Geld! guter Freund!  
Soll ich meine Mühe verlieren?

Das sind Autoren, wie es scheint.  
Der eine streut seine Freuden herum  
Seinen Freunden, dem Publikum;  
Der andre läßt sich pränumerieren.